

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N 197.

Donnerstag den 5. October.

1882.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den Merseburger Correspondent zum Preise von 120 resp. 125 M. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.
Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelhafte Verbreitung.

Allgemeine Verwirrung!

Das ist die Lage in den Kreisen der Gegner der Liberalen, und diese können daraus den besten Nutzen ziehen, wenn sie klug und einig sind.

Die Wahlstatistik der Regierung ist weder klar noch consequent, und es ist nicht ganz leicht, sich in diesem Labyrinth von entgegengesetzten und einander aufhebenden Runtzgebungen zurecht zu finden. Zunächst wurde die ganze offizielle und offiziöse Maschinerie zu Gunsten der Konservativen in Bewegung gesetzt, und dann erfolgten gegen die Konservativen die heftigsten Angriffe. Man kann dies nur richtig verstehen, wenn man weiß, daß auch innerhalb der konservativen Partei starke Gährungen stattgefunden haben. Es giebt in dieser einen rein governmentalen, besonders aus Landräthen und andern abhängigen Beamten bestehenden Hebel, welcher jedem Commando von oben folgt, möge dasselbe nun nach dieser oder jener Richtung hin erfolgen. Daneben giebt es einige bewußte Reactionäre um jeden Preis, die ehemaligen Unionisten, welche durch die Nähe zum Centrum zu gehen geneigt sind. Durch die neuere reactionäre Politik der Regierung bekam diese letztere Richtung immer mehr die Oberhand und die Freunde der Herren aus dem Centrum spornete diese an, sich der Regierung gegenüber selbständig zu stellen, auf das Centrum gestützt eine entschlossene reactionäre Politik auch in denjenigen Fragen zu verfolgen in denen die Regierung nicht so weit mitgehen mochte. Die konservative Partei würde dadurch lediglich ein Anhängsel ans Centrum und Herr Wintzhorst der entscheidende Mann der Situation werden. Das sollte unter allen Umständen vermieden werden, darum der Angriff auf die Selbstständigkeitsgelüste der Konservativen.

Diese sind nun zunächst zu Kreuze getroffen. Der Reichsbote wehrt sich zwar noch zum Schein, aber dies Pastorenblatt ist machtlos. Nachdem die „N. A. Z.“ erklärt hat, die Angriffe auf sie (die „N. A. Z.“ nämlich), auf den Kommissionsrath Wintzhorst und die offiziellen Journalisten seien nicht mehr gestattet, weil damit zugleich die Regierung des Königs getroffen werde, wagt die „Kr.-Ztg.“ gar nicht mehr, der „N. A. Z.“ zu antworten. Sie sagt in einer ihrer letzten Nummern, die liberale Presse habe dies und das gesagt, und dann sucht sie sich dagegen zu wehren; es ist aber der liberalen Presse gar nicht eingefallen, das zu sagen, was die „Kr.-Ztg.“ ihr in den Mund legt, daselbe hat vielmehr die „N. A. Z.“ ausgesprochen. Durch dies Kunststück beweist die „Kr.-Ztg.“ am besten, daß ihr und ihren Freunden die Selbstständigkeitsgelüste vergangen ist.

Durch den ganzen Vorgang ist aber die konservative Position erheblich ins Wanken gerathen, und vor der Wählerschaft sind die Konservativen durch die Bloßstellung ihrer Unselbstständigkeit noch mehr in Mißcredit gekommen. Auch das Centrum sieht sich dadurch in Mitleidenschaft

gezogen, was schon daraus ersichtlich ist, daß die „Germania“ vor einiger Zeit erklärte, der Wahlaufbruch des Centrums, welcher schon längst fertig gestellt ist, werde demnächst, wohl noch vor der Publikation des Wahltermins erfolgen. Diese Publikation erfolgte, aber ein Tag nach dem andern verging, ohne daß der Aufbruch ans Tageslicht gekommen wäre, bis derselbe jetzt endlich erschienen ist. Er mußte wahrscheinlich, der neuen Lage entsprechend, umgeändert werden. Wenn die Liberalen thätig und einig sind, so muß diese allgemeine Verwirrung im Lager ihrer Gegner für sie gute Früchte tragen.

Der Triumph des Kreisblatts.

Wie sich unsere Leser vielleicht erinnern werden, stellen wir in unserm Leitartikel vom 21. v. M. den Satz auf, daß die Regierung überall die Zuschüsse, die sie bisher den Gemeinden zu Schulzwecken gewährt, zurücknehme. Diese Behauptung erklärte das Präsidium der hiesigen königlichen Regierung in einer an uns gerichteten und in Nr. 193 d. M. mitgetheilten Zuschrift als auf einem Irrthum beruhend, gleichzeitig die Bemerkung hinzufügend, daß allein für den diesseitigen Bezirk im laufenden Jahre 3000 Mark mehr als bisher an solchen staatlichen Beiträgen bewilligt worden seien. Darüber bricht nun das „Merseburger Kreisblatt“ in ein lautes Triumphgeschrei aus, indem es durch die erwähnte Verhöhnung den Beweis erbracht sieht, daß jene unsere Behauptung lediglich den Zweck gehabt, „das Mißvergnügen gegen die Regierung in alle mit der Volksschule in Verbindung stehende Kreise zu tragen.“ Wir glauben es dem Urtheil unserer Leser überlassen zu dürfen, was von einer derartigen Unterstellung zu halten ist, und wollen nur mit kurzen Worten darthun, wie wenig Ursache das Kreisblatt zu seinem Triumphgeschrei hat, und wie sehr es fehl geht, wenn es unsere Angabe als „vollständig erfunden“ bezeichnet.

Am 28. Mai 1881 richtete das Kultusministerium einen Erlaß an die Regierungen, worin die größte Sparsamkeit in Bezug auf Verbesserungen, betreffend das Dienstvermögen der Lehrer, die Theilung übergroßer Schulbezirke, Errichtung neuer Schulen, Vermehrung der vorhandenen Schulklassen, reichere Ausstattung mit Unterrichtsmitteln und Ausdehnung des Halbtagsunterrichts empfohlen wird. Die Aufwendungen der Gemeinden für das Elementarunterrichtswesen fänden nicht überall im Einklang mit der Leistungsfähigkeit der Wohlthätigen, der Staat aber würde erst in wünschenswerthem Maße beisehen können, wenn er nach vollständiger Durchführung der begonnenen Steuerreform in der Lage sein werde, den Gemeinden einen wesentlichen Theil der Schulkosten abzuschneiden.

Diesen Erlaß hatte unser Leitartikel im Auge, wenn er von einem Zurücknehmen der bisher den Gemeinden zu Schulzwecken gewährten Zuschüsse sprach. Daß der Erlaß thätiglich keine Ausführung gefunden hat, war uns entgangen, am wenigsten konnten wir vermuthen, daß im Gegensatz zu demselben die staatlichen Beiträge zu den Schulklassen, wenn auch vielleicht nur in einzelnen Bezirken, noch erhöht worden sind. Liegt nun das so fragen wir unsere Leser — ein Grund vor,

uns mehr als eines gewiß verzeihlichen Irrthums zu bezichtigen und uns ins Ungefährliche zu fagen, wir hätten unsere Behauptung rein aus der Luft gegriffen? Und darf — so fragen wir weiter — das Kreisblatt aus dem Umstande, daß wir einen Ministerialerlaß für etwas anderes als einen bloßen Schreckschuß anfaben, die Berechtigung herleiten, uns der prinzipiellen Hegelei gegen die Regierung zu beschuldigen? Sicherlich nicht, und darum denken wir auch, daß sich der von unserer Kollegin gegen uns gerichtete Schlag bei den bevorstehenden Wahlen als ein Schlag ins Wasser ausweisen wird.

Politische Ueberblick

Entgegen anderweitigen neueren Angaben schreibt die „Kr.-Ztg.“: Was das parlamentarische Menu dieses Winters betrifft, so bleibt es nach unseren Nachrichten feststehend, daß der preussische Landtag erst Mitte Januar, am Ende November dagegen zu bestimmten Zeit der Reichstag berufen werden wird; ob letzterem auch wie bisher die Absicht war, außer dem Budget für das nächste Jahr das für 1884—85 vorgelegt werden wird, darüber wird die Entschließung noch erfolgen. — Nach den neuerlichen Runtzgebungen der konservativen Presse wird man eine konservativ-kerikale parlamentarische Action in der Frage der Sonntagssruhe erwarten dürfen. In Centrumskreisen bereitet man in dieser Hinsicht Petitionen vor, die namentlich das Verkehrsweisen (Post, Eisenbahndienst) ins Auge fassen. Es ist anzunehmen, daß man an den leitenden Stellen nach wie vor bereit ist, berechtigten Wünschen entgegenzukommen, doch das notwendige Verkehrsinteresse nicht aus den Augen lassen wird.

Der Streit über die Selbständigkeit der konservativen Partei hat nunmehr damit sein Ende erreicht, daß das „Deutsche Tageblatt“ erklärt: Selbständigkeit der Regierung gegenüber werde von den Konservativen nur für die Agitation im Lande, nicht aber für die Betätigung im Parlamente in Anspruch genommen. Damit ist endlich einmal das wahre Verhältnis der Selbständigkeit und des Governmentalismus in der konservativen Partei klipp und klar hingestellt. Der Mitarbeiter der „N. A. Z.“ wird damit zufrieden sein und auch die Wähler wissen nun, was sie von den selbständigen konservativen Candidaten zu erwarten haben, wenn dieselben erst Abgeordnete sind. Nur der „Reichsbote“ wehrt sich in seiner isolirten Stellung seiner Haut, so gut es geht. Das hat nicht viel auf sich und man kann die Epifore als beendet ansehen — da aber entbrennt, wie es scheint, aufs Neue der Zwist unter den Auserwähltesten der Auserwählten. Die „Kr.-Ztg.“ hat an einem Artikel des „Dtsch. Tageblatt“ Anstoß genommen, auf den wir nicht einzugehen brauchen. Des charakteristischen Tons wegen aber möge der Eingang der Polemik der „Kr.-Ztg.“ hier Platz finden: „Das „Deutsche Tageblatt“, welches auch für konservativ gilt — dieses Blatt, Nachfolger der früheren „Deutschen Landes-Zeitung“ und Quasiorgan des Vereins der „Steuer- und Wirtschaftsreformer“, hat sich neulich wieder einmal ein capitalistisches Ruduckel in seine Spalten

zu erzielen, die voraussichtlich die Grundlage für ein Zusammenwirken beider Vereine in gemeinschaftlichen Angelegenheiten sein wird. Das selbstbenutzte Mitwirken des Mitvereins dürfte auch ein Fingerzeig für die Meiter in anderen Städten sein.

Ein kürzlich zwischen Tröstedt und Wubau aus einem in voller Fahrt befindlichen Zuge entführungen der Verbrecher ist wieder dingfest gemacht. Derselbe hatte sich beim Sprunge aus dem Waggon eine Verletzung des Rückgrates zugezogen und ist in der Nähe eines Gehöftes auf dem Felde aufgehoben worden.

Eine fünfzehnjährige Waife aus Magdeburg dient als Kindermädchen bei einer Maurerfamilie in Kottbus. Nachdem sie zweimal Diebstahle verübt hatte, welche bald entdeckt und von ihr eingestanden worden waren, war ihre Behandlung nachgedrungen eine strenge geworden, und um sich dieser zu entziehen, wohl auch, um Nachsicht von den Eltern des Kindes zu nehmen, mischte sie diesem, das erst zehn Wochen alt war, in die Saugflasche den von einem Bund Streichhölzer abgefehten Phosphor. Zum Glück kam die Mutter des Kindes hinzu, schloß aus dem sichtbaren Erbrechen des Mädchens, das etwas Besonderes vorgefallen sein müsse, und brachte dasselbe zum Gehörtniß seiner Ehe. Die jugendliche Missethäterin wurde verhaftet.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 5. October 1882.

Im hiesigen Communalbureau liegt heute morgen und übermorgen die Wählerliste für die Wahl der Wahlmänner zur nächsten Abgeordnetenwahl zur öffentlichen Einsicht aus. Einwendungen gegen die Richtigkeit derselben werden nur innerhalb dieser drei Tage angenommen, später aber unberücksichtigt gelassen. Im Interesse der Wahlberechtigten liegt es daher, sich von der erfolgten Einzeichnung ihres Namens in die Liste in der angegebenen Frist zu überzeugen.

Wie wir hören, war vorgestern ein königlicher Hofmarschall aus Berlin hier anwesend, um sich im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers von dem Stande der Vorbereitungen für den Empfang Sr. Hoheit des Großfürsten Wladimir von Rußland zu überzeugen. Zu dem am 12. d. kurz nach der um 11 Uhr 59 Minuten erfolgten Ankunft des hohen Gastes auf dem großen Exercierplatze stattfindenden Parade des Regiments, dessen Chef bekanntlich der Großfürst ist, treffen die beiden in Weißweifen garnisonierten Escadrons hier ein und werden für die Tage des Besuchs in hiesigen Quartieren untergebracht.

Die Hamburger Wetterwarte schreibt unterm 4. d. M.: Nachdem ein Minimum von der Nordsee her in südöstlicher Richtung bis Mitteldeutschland vorgedrungen ist und sich dann östlich gewandt hat, steht die Ausbreitung des Einflusses eines zur Zeit über Spanien lagernden Maximums auch über unsere Gegenden zu erwarten und dürften dieselben deshalb wieder auf trockenes, ziemlich heiteres, früh jedoch etwas neblig, meist ruhiges Wetter rechnen können.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

In Schleuditz starb am 29. September der Superintendent der gleichnamigen Eparchie, Der Herr Carl Weiß nach 31 jähriger Amtstätigkeit in ergränzten Orte. Der Kirchenrath, die Gemeindevertretung, Magistrat und Statthalter, sowie die Geistlichen der Eparchie widmen dem Verstorbenen in der jüngsten Nr. des Sch. Wchbl. einen ehrenvollen Nachruf.

Herr Rentier Messel in Schaffadt berichtet seiner Vaterstadt aus eigenen Müteln ein Hof für würdige und bedürftige alterthümliche Einwohner. Das für diesen edlen Zweck bestimmte Gebäude befindet sich in dem Garten des früheren Gutsbesizers östlich der Stadt und ist in diesen Tagen gerichtet worden. Nach seiner Fertigstellung wird dasselbe dem Magistrat übergeben werden.

Leipziger Stadttheater. v. Schönthans, Schw...

„Schwabenfreud“ hat sehr angeprochen, wenn auch einzelne Kritiker mit ihrer ärgerlichen Waise das Ganze als geistlos und oberflächlich bezeichnen, das seinen Anspruch auf den Namen Kunstwerk habe. Ein gut amüsirendes Lustspiel, dem ein geistvoller Humor inne wohnt und das gewandt sowie mit Drollerei gespielt wird, erfüllt den Zweck den es haben soll und lobt seinen Meister. Das selbe gleich bei einer flüssigen Komödie, kann Niemand verlangen. Ein gutes Lustspiel mit sprühenden Einwürfen ist in unserer trockenen, materiellen Schablonezeit eine köstliche Blume. Und daß dies auch der „Schwabenfreud“ ist, bewies die brillante Aufnahme seiner Premiere am Sonntag. — Nächsten Dienstag kommt im neuen Theater Hyrons Trauerspiel „Manfred“ zur Aufführung und die Oper „Don Juan“ wird noch im Laufe dieses Monats neu aufgeführt und neu decorirt geben. — Carolatheater. Die Miniatur-Schauspieler, die sieben Zwerg, welche daselbst mit entzückend kleinen Decorationen und Ausstattungen einen Eufus von Vorstellungen geben werden, sind hier angekommen und haben im „Hotel de Prusse“ 10 Zimmer mit 2 Salons bezogen. Es sind 2 Damen und 5 Herren. Die Gesellschaft soll ganz allerliebste spielen, und wird bei Spiel den ohnehin starken Besuch des netten Theaters noch erheblich mehr helfen.

Vermischtes.

* (Schiffsuntergang.) Aus Rotterdam meldet man unterm 2. Oct., daß der Steamer „Comet“, seit dem 11. Sept. auf der Fahrt von Palermo nach Rotterdam, im Gibraltar geunken ist. Ob Mannschaften dabei unterkommen sind, ist in der bezüglichen Nachricht nicht angegeben.

* (Affäre.) Einem Telegramm des holländischen Marinecommandanten aus Ostindien zufolge wurde die „Saluppe des Dampfers „Watergeus“, als sie auf dem Indrapura-Flusse (Sumatra) einheimische Schiffe durchfuhr, von den Eingeborenen angegriffen. Ein Officier und ein Matrose sind todt, ein Matrosinist wurde verwundet, ein anderer ertrank.

* (Waternord.) Bei Oeresheim (Hilbronn) hat am 29. September abends der ledige Detonum Gurr während der Arbeit auf dem Felde infolge eines Wornstichs seinen Vater mit einem Rasir todgeschlagen. (Die Cholera) müht, wie wir einem Telegramm der „Frk. Bg.“ aus dem Haag entnehmen, ziemlich in Rotterdam, dem Hauptorte von Nivon. Alle Schiffe von den Philippinen, Java und Sumatra werden in Malta einer Quarantäne von 21 Tagen unterworfen.

* (Kur Ueberführung in Italien.) Wie man dem „V. L.“ aus Rom meldet, lauten die Nachrichten von der Ueberführung in der Provinz Reggio nachfolgend. 120000 Menschen kampiren obdachlos großentheils auf den Ho-Dämmen, deren Durchbruch mit Sorgen entgegen gesehen wird.

* (Theaterkass.) Mit Hinterlassung einer Schuldhöhe von nahezu 70000 Mk. ist am Montagmorgen der bisherige Generalpächter des Nationaltheaters in Berlin, der frühere Restaurateur Paul Feitel, kassirt geworden.

* (Ein interessantes Experiment mit Kanarienvögeln) ist kürzlich in Königsberg gemacht worden. Herr Kanjod, Vorstandsmitglied des dortigen Vereins für Geselligkeit und als Kanarienzüchter bekant, hat nämlich versucht, Kanarienvögel frei umherfliegen zu lassen und dieselben wie die Tauben an Futterplätze und Käfig zu gewöhnen. Der Versuch ist vorerfüllt gelungen, denn im Garten des Kafe Springblagen etwa 30 Kanarienvögel rasch frei umher und haben sich am Tage zur Mähzeit und abends zum Nachtanfentseln in dem Käfig wieder ein.

* Die kleine Stadt Chexerfeld in England, darf den Ruf beanspruchen, zuerst die Gasbeleuchtung ganz über Bord geworfen und die elektrische Beleuchtung zur Anwendung gebracht zu haben. Die 12000 Einwohner kühlende Dörsthaft wird durch 22 Bogenlampen nach dem System von Brush und 100 „Kanez“-artige Glühlampen glänzend beleuchtet. Freilich ist die Anlage keine so elegante, wie in der Leipzigerstraße in Berlin. Die Lampen sind auf gewöhnlichen Dreieckspfehlungen angeordnet, und die nötige Speise wird ihnen nicht unterbrochen, wie in der Reichshauptstadt, sondern mittelst Aufstellungen zugeführt. Doch ist benutzigt die glücklichen Geschehen wenig. Sie meinen, die Hauptfrage ist ein gutes Licht, das Lebrige werde sich finden. Die Elektricität ist gleich auf Hausrecht gebaut und kann den Privaten außerdem 22 „Kanez“-artige Glühlampen zur Verfügung stellen. Die Straßen-Strahlungen werden um zwölf Uhr abgestellt, während die Bogenlampen die ganze Nacht weiter brennen, auch wenn der Mond im Kalender steht.

* (Ein Königreich für sich) hat die Familie Benton zur Schwärzung in Kalifornien geschaffen. Die neun Mitglieder derselben haben nämlich vor einigen Monaten eine feierliche Unabhängigkeitserklärung proklamirt und den Gatten und Vater zum König gewählt. Sie jagen eine neue Flagge auf dem Hause auf, verflüchtigen, daß ihre hundert Acres fortan keinem Theil der Vereinigten Staaten mehr bilden und weigerten sich, die Steuern zu bezahlen. Jetzt rufen sie sich zum König, da der Sheriff beschlagnahmt, sie anzusehen.

Literatur.

Amerika. Die unter dem Titel „Amerika“ von Otto Maas in Wien seit 2 Jahren herausgegebene illustrierte Zeitschrift bringt wahrheitsgetreue Berichte

aus dem geistigen, gesellschaftlichen und geschäftlichen Leben (mit besonderer Berücksichtigung der nach Millionen zählenden Deutschen) in den Vereinigten Staaten von Amerika und ist für Alle, welche an dem mächtig emporklimmenden Staatwesen jenseits des Ocean's Interesse nehmen, bestimmt. Die uns seit längerer Zeit zugekommenen Nummern dieses Blattes haben uns den Beweis geliefert, daß der Herausgeber sein Programm, bei voller Kenntniß der Verhältnisse der großen transatlantischen Republik, eingehalten hat und daß die Zeitschrift nicht nur hochinteressant, sondern auch belehrend ist. Probenummern sind vom Herausgeber in Wien, sowie von jeder Buchhandlung gratis und franco zu beziehen.

Lotterie.

Leipzig, 3. October. Bei der heute beendigten Ziehung der 4. Klasse 102. k. sächs. Landeslotterie fielen Gewinne auf folgende Nummern:
Gewinn zu 60000 Mk. auf Nr. 86514.
Gewinn zu 50000 Mk. auf Nr. 34316.
Gewinn zu 40000 Mk. auf Nr. 49 69.
Gewinn zu 20000 Mk. auf Nr. 90492.
Gewinn zu 15000 Mk. auf Nr. 93105.
Gewinne zu 5000 Mk. auf Nr. 68483 68538 73447 77315 79967 82611 85048 95753 97414.
Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 2344 30649 74171 86816.

Witterungs-Bericht

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-mech. Instituts von M. Müller, Merseburg, Burgstr. Nr. 18.

	3/10. Abds. 8 Uhr.	4 10 Mrgs. 8 Uhr.
Barometer Millim.	760,0	760 8
Therm. Celsius	+ 11,4	+ 11,2
Rel. Feuchtigkeit	95 8	95,6
Bewölkung	8	4
Wind	W	W.
Stärke	4	5

Der Dunstdruck verändert sich von 5,31 auf 4,97.
Therm. Minima + 8,2.
Niederschläge 14,5.

Durchschnittspreise

für den Monat September 1882.

Weizen, pr. 100 Kll.	22 42	Schweinefl., pr. Kilo	1 25
Roggen, do.	16 30	Schöpfenfl., do.	1 15
Gerste, do.	19 50	Kalbfleisch, do.	1 —
Haf, do.	16 —	Butter, do.	2 84
Erbsen, do.	20 78	Eier, pro Schock	3 82
Linfen, do.	29 78	Bier, pro Liter	— 10
Bohnen, do.	20 —	Brantwein, do.	— 60
Kartoffeln pr. 100 K.	4 42	Sen, pro 100 Kilo	7 97
Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo	1 20	Stroh, pro 100	—
Gauchafleisch, do.	1 15	Kilo	4 42

Anzeigen.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 7/6 Uhr starb schnell und unerwartet meine unvergeßliche Frau Ida geb. Apel. Dies zeigt allen lieben Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch an
der trauernden Gatte G. Volter.
Merseburg, den 3. October 1882.
Die Beerdigung findet Donnerstags Nachmittags 4 Uhr statt.

Dank.

Burdchehrt vom Grabe unserer guten lieben Tochter Elise Vindner können wir nicht unterlassen, für die herzliche Theilnahme beim Begräbniß, für die Blumen und Kränze und für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Tüchert unser tiefgefühltesten Dankes auszusprechen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mobiliar-Auction

in Merseburg.

Sonnabend den 7. d. M., vormittags 9 Uhr, sollen im hiesigen Rathstellersaale 1 Schreibsecretär, 3 Sophas, verschied. Kleider- und Wirtschafstische, Tische, Stühle, Kommoden, Bettstuhl n. 2 Waagen, Stiegel, 1 gold. Damenuhr, 1 Perlenkette und dergl. mehr, sowie 1 Kisten Cigaretten und 1 große Partie neue Jaquettes und Jaden in Tuch, Double und Blaus, meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.
Merseburg, den 2. October 1882.

A. Rindfleisch.

Kreis-Auction-Commissar und Gericht-Exceptor.

Ein Springbock ohne Hörner

steht zur Benützung Weissenfeiser Strasse 3 (am Ghauffeehaus).

200 Ctr. Guano-Ammoniak

liegen zum Verkauf beim Kaufmann Herrn Richard Ortman, Schmalestraße.

Ein Springbock steht zur Benützung

Dammstraße 15.

Ein möblirte Stube nebst Schlafcabinet ist zu vermieten und sofort zu beziehen Oberreitstraße 4.

Haus-Verkauf.

Veränderungshalber beabsichtige ich mein in hiesiger gr. Ritterstraße 17 belegenes Wohnhaus, bestehend aus 7 Stuben, 5 Kammern, 5 Küchen, Waschküche, Stallung, Garten, gr. Hof (Einfahrt ist anzubringen), alles in gutem Zustande, unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Merseburg, den 4. October 1882.

Carl Hoffmann.

Ein Logis von Stube, Kammer und Küche ist zu vermieten und 1. Januar zu beziehen

Schreiberstraße Nr. 4.

Ein Logis von Stube, Kammer und Küche, wenn möglich parterre, wird von ruhigen Leuten für sofort zu beziehen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt Herr Hoffmann

Oberbreitestraße 20.

Eine Wohnung für ein Paar einzelne Leute ist zu vermieten und 1. Januar n. J. zu beziehen

Preusserstraße 18.

Ein Logis, halbe 2. Etage, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör ist zu vermieten.

Näheres bei Herrn Drmann, Markt 5.

Ein Logis von zwei Stuben, Küche und Zubehö ist zu vermieten und kann sofort bezogen werden. Zu erfragen bei

H. Menno.

Karlstraße Nr. 10 ist die obere Etage zu vermieten und Neujahr zu beziehen

H. Bauer.

Ein Logis ist an ruhige Leute zu vermieten und getheilt sind zu vermieten Halleische Straße 22.

Ein Parterre-Logis ist zu vermieten

Wagnerstraße Nr. 3.

Zwei Logis, das eine mit schöner heller Werkstat, sind zu vermieten und ersten Januar zu beziehen

Gotthardtsstraße 26.

Logis-Vermietung.

Das von Herrn Rentant Hofmann bewohnte Logis ist anderweitig zu vermieten und 1. April l. J. zu beziehen.

Gebr. Hippe.

Ein freundliches Logis ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. Januar 1883 zu beziehen

Brauhausstraße 5.

Ein Logis von Stube, Kammer, Küche und allem Zubehör ist an ruhige Leute zu vermieten und Neujahr zu beziehen

gr. Ritterstraße 21.

Eine Schlafstube ist zu vermieten

Burgstraße Nr. 8 im Hinterhause links.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthen Kunden von Stadt und Land die ergebene Anzeige, daß ich nicht mehr Hinterstraße Nr. 1a wohne, sondern Markt Nr. 7 im Hinterhause.

A. Wüstenek,

Schuhmachermeister.

Wohnungs-Veränderung

Hiermit die ergebene Anzeige, daß sich meine Wohnung von jetzt ab Rosenthal 15 befindet.

Am fernere in mein Geschäft als Schneider greifende Aufträge bittend

zeichnet hoch Ehrungsvoll

Th. Tanner.

Filzhüte für Damen werden binnen 8 Tagen schön umgeändert.

à Stück 1 Mk.

C. Berger, kl. Ritterstr. 13.

Zimmermanns Malzextract,

nach Johann Hoff's Methode,

ist ein diätisches Hilfs- und Stärkungsmittel bei geschwächter Verdauung im Alter und nach überstandenen Krankheiten; bei Brust- und Halsleiden (im warmen Zustande zu genießen) und Hämorrhoidalleiden. Dasselbe ist seit 16 Jahren in den meisten Städten eingeführt, wird von Krankenhäusern bezogen und von Aerzten empfohlen.

Preis per Flasche 4 Pf. Vere Flaschen werden mit 10 Pf. per Stück zurückgenommen.

Zu haben bei

Carl Adam, Oberbürger.

Pa. Magdeburger Sauerkochl,

feinstes Musgewürz,

ff. Trauben-Essig zum Einmachen,

ff. Salzheringe,

ff. marin. Heringe, geräucherte Heringe empfiehlt billigt

Richard Helbig.

Särge billigt bei

Wilhelm Borsdorff,

Schmalestr. 26.

Regenmäntel

in größter Auswahl und zu billigsten Preisen empfiehlt

J. Schönlicht.

Ältere Façons werden zu

Ausverkaufspreisen

abgegeben.

D. O.

Wilhelm Wolf,

Rohmarkt 3.

Rohmarkt 3.

Zum Beginn der Saison empfehle ich mein neu sortirtes Lager von Stickmustern aller Art. Angefangene Schuhe von Mk. 1,50 an. Teppiche, Kissen, Sessel, Decken zc. zu billigen Preisen.

Mettlacher Mosaik-Platten,

sowie Karlsruhener, rheinländische Thon-, Klinker- und Cement-Fussbodenplatten in reichhaltigster Auswahl, zum Belegen von Fluren, Küchen, Kirchen, Fabriksälen etc.

Wandbekleidungs-Platten, glasirt, einfarbig und bunt; ferner verschiedene Sorten Trottoir- und Pflaster-Platten für Passagen, Höfe, Durchfahrten, Stallpflasterungen etc. offeriren zu Fabrikpreisen.

Muster und Kostenschläge zu Diensten.

(B. 6129 H.)

Ed. Lincke & Ströfer,

Halle a.S.

Gesucht wird ein Logis von einem pünktlichen Mieter (möglichst parterre) nebst heizbarer Werkstat, die Beschäftigung ist derart, daß der Werkstat kein Schaden geschieht. Zu erfr. bei

Kachel, Holzdrechsler,

Breitstraße 18.

Nähmaschinen,

bestes deutsches Fabrikat,

empfehlen

G. Pröhl,

Rohmarkt 2, im Hof.

Meine Wohnung befindet sich von jetzt an

Breitstraße Nr. 13

im Hause des Herrn Restaurateur Dietrich.

Hochachtungsvoll

Gustav Apitzsch,

Tapezierer und Decorateur.

Nennthierselle,

vom 1. October 1882 bis 1. April 1883 per St. für 2,50 Mk. pränumerando zu verleihen. Dieses Fuß-waarenmittel. Diese Felle werden viel in Hotels, Restaurants und Parterre-Wohnungen in anderen Städten benutzt.

Hugo Jochem, Deit.

Zum Aufputzen der Möbel und Tapezierarbeiten

empfehlen sich zu sehr billigen Preisen

Carl Lintzel, Tiefer Keller 3.

Kaiser Wilhelmshalle.

Sollte Jemand von meinen werthen Gästen und Gönnern durch das Circular vergessen sein, so erlaube ich mir zu meiner am Donnerstag den 5. October stattfindenden

Kirmesß

nebst nachfolgendem Kränzchen ganz ergebenst einzuladen.

Fr. verw. Geisler.

Deutsche Reichsfechtschule.

Freitag den 6. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant v. Rischgarten gemeinschaftliches Beisammensein der Fechtschulen Nr. 3932 u. 5369. Die Mitglieder sämtl. Fechtschulen werden hierdurch erbeten eingeladen. Die Fechtmeister.

Allgemeiner Turn-Verein
Heute Donnerstag punkt 8 Uhr Singstunde in Meyler's Restauration. Das Erscheinen sämtlicher Sängere notwendig.

Sternschießen

Sonntag den 8. October in Reibitz, wozu freundlichst einladet

E. Kitzing.

Tivoli.

Freitag den 6. October, abends 8 Uhr, gemeinschaftliche Probe sämtlicher Gesangsvereine. Haupt.

Deutscher Reichs-Fecht-Regel-Club.

Donnerstag den 5. d. M., abends 8 1/2 Uhr in Tivoli. Pünktliches Erscheinen erwünscht. Eine Uhr verloren gegangen Gegen Belohnung der Exped. d. Bl. abzugeben.

Die Gesamtauflage der heutigen Nummer unseres Blattes enthält eine Gdrbeitlage von 3 Blättern aus Dresden.

Hauptziehung

der Lotterie v. Baden-Baden

vom 18.—25. October d. J.

Es kommen zur Entscheidung Gewinne im Werthe von Mark:

1 à 60000, 1 à 30000

1 à 10000, 1 à 5000, 1 à 4000

5 à 3000, 5 à 2000, 15 à 1000

15 à 600, 20 à 500, 25 à 300, 30 à 200, 120 à 100, 350 à 50, 4410 im Gesamtwerthe von 89000, zusammen also

300,000 Mk.

Original-Loose à 10 Mark sind zu beziehen

durch

A. Molling, Hannover,

sowie durch die Exped. d. Bl.

Kieler Sprotten,

pr. Wall (80 Stck.) Mk. 1,80 zollfrei,

empfiehlt

John Harmsen,

Altona bei Hamburg.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7^{1/2} Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N 197.

Donnerstag den 5. October.

1882.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den Merseburger Correspondent zum Preise von 120 resp. 125 M. von allen Postanstalten, Verkäufern, sowie in der Expedition entgegen genommen.
Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

** Allgemeine Verwirrung!

Das ist die Lage in den Kreisen der Gegner der Liberalen, und diese können daraus den besten Nutzen ziehen, wenn sie klug und einig sind.

Die Wahlstatik der Regierung ist weder klar noch consequent, und es ist nicht ganz leicht, sich in diesem Labyrinth von entgegengesetzten und einander aufhebenden Runtzgebungen zurecht zu finden. Zunächst wurde die ganze offizielle und offiziöse Maschinerie zu Gunsten der Konserativen in Bewegung gesetzt, und dann erfolgten gegen die Konserativen die heftigsten Angriffe. Man kann dies nur richtig verstehen, wenn man weiß, daß auch innerhalb der konserватiven Partei starke Gährungen stattgefunden haben. Es giebt in dieser einen rein governmentalen, besonders aus Landräthen und andern abhängigen Beamten bestehenden Hebel, welcher jedem Commando von oben folgt, möge dasselbe nun nach dieser oder jener Richtung hin erfolgen. Daneben giebt es einige bewußte Reactionäre um jeden Preis, die ehemaligen Unionkonserватiven, welche durch die Nähe zum Centrum zu gehen geneigt sind. Durch die neuere reactionäre Politik der Regierung bekam diese letztere Richtung immer mehr die Oberhand, und die Freunde der Herren aus dem Centrum spornete diese an, sich der Regierung gegenüber selbstständig zu stellen, auf das Centrum gestützt eine entschlossene reactionäre Politik auch in denjenigen Fragen zu verfolgen, in denen die Regierung nicht so weit mitgehen mochte. Die konservativen Partei würde dadurch lediglich ein Anhängsel ans Centrum und Herr Windthorst der entscheidende Mann der Situation werden. Das sollte unter allen Umständen vermieden werden, darum der Angriff auf die Selbstständigkeitsgelüste der Konserватiven.

Diese sind nun zunächst zu Kreuze getroffen. Der „Reichsbote“ wehrt sich zwar noch zum Schein, aber dies Pastorenblatt ist machtlos. Nachdem die „N. A. Z.“ erklärt hat, die Angriffe auf sie (die „N. A. Z.“ nämlich), auf den Kommissionsrath Binder und die offiziellen Journalisten seien nicht mehr gestattet, weil damit zugleich die Regierung des Königs getroffen werde, wagt die „Kr.-Ztg.“ gar nicht mehr, der „N. A. Z.“ zu antworten. Sie sagt in einer ihrer letzten Nummern, die liberale Presse habe dies und das gesagt, und dann sucht sie sich dagegen zu wehren; es ist aber der liberalen Presse gar nicht eingefallen, das zu sagen, was die „Kr.-Ztg.“ ihr in den Mund legt, daneben hat vielmehr die „N. A. Z.“ ausgesprochen. Durch dies Kunststück beweist die „Kr.-Ztg.“ am besten, daß ihr und ihren Freunden der Selbstständigkeitsgeist vergangen ist.

Durch den ganzen Vorgang ist aber die konservativen Position erheblich ins Wanken gerathen, und vor der Wählerschaft sind die Konserватiven durch die Bloßstellung ihrer Unselbstständigkeit noch mehr in Mißcredit gekommen. Auch das Centrum sieht sich dadurch in Mitleidenschaft

gezogen, was schon daraus ersichtlich ist, daß die „Germania“ vor einiger Zeit erklärte, der Wahlauftritt des Centrums, welcher schon längst fertig gestellt ist, werde demnächst, wohl noch vor der Publikation des Wahltermins erfolgen. Diese Publikation erfolgte, aber ein Tag nach dem andern verging, ohne daß der Aufruf ans Tageslicht gekommen wäre, bis derselbe jetzt endlich erschienen ist. Er mußte wahrscheinlich, der neuen Lage entsprechend, umgeändert werden. Wenn die Liberalen thätig und einig sind, so muß diese allgemeine Verwirrung im Lager ihrer Gegner für sie gute Früchte tragen.

Der Triumph des Kreisblatts.

Wie sich unsere Leser vielleicht erinnern werden, stellen wir in unserm Leitartikel vom 21. v. M. den Satz auf, daß die Regierung überall die Zuschüsse, die sie bisher den Gemeinden zu Schulzwecken gewährt, zurücknehme. Diese Behauptung erklärte das Präsidium der hiesigen königlichen Regierung in einer an uns gerichteten und in Nr. 193 d. Bl. mitgetheilten Zuschrift als auf einem Irrthum beruhend, gleichzeitig die Bemerkung hinzufügend, daß allein für den diesseitigen Bezirk im laufenden Jahre 3000 Mark mehr als worden.

An dem die größten Lehren, Gerichten, Unterrichts- und sonstigen Einrichtungen mit dem Staat verknüpfen können, wenn er nur die Durchführung der begonnenen Steuerreform in der Lage sein werde, den Gemeinden einen wesentlichen Theil der Schullasten abzunehmen.

Diesen Erlass hatte unser Leitartikel im Auge, wenn er von einem Zurücknehmen der bisher den Gemeinden zu Schulzwecken gewährten Zuschüsse sprach. Daß der Erlass theilweise seine Ausführung gefunden hat, war uns entgangen, am wenigsten konnten wir vermuthen, daß im Gegentheil zu demselben die staatlichen Beiträge zu den Schullasten, wenn auch vielleicht nur in einzelnen Bezirken, noch erhöht worden sind. Liegt nun das — so fragen wir unsere Leser — ein Grund vor,

um mehr als eines gewiß verzeihlichen Irrthums zu bezichtigen und uns ins Unangenehme zu sagen, wir hätten unsere Behauptung rein aus der Luft gegriffen? Und darf — so fragen wir weiter — das Kreisblatt aus dem Umstande, daß wir einen Ministerialerlass für etwas anderes als einen bloßen Schreckschuß anfaben, die Berechtigung herleiten, uns der prinzipiellen Hegelei gegen die Regierung zu beschuldigen? Sicherlich nicht, und darum denken wir auch, daß sich der von unserer Kollegin gegen uns gerichtete Schlag bei den bevorstehenden Wahlen als ein Schlag ins Wasser ausweisen wird.

Politische Uebersicht

Entgegen anderweitigen neueren Angaben schreibt die „Kr.-Ztg.“: Was das parlamentarische Menu dieses Winters betrifft, so bleibt es nach unseren Nachrichten feststehend, daß der preussische Landtag erst Mitte Januar, am Ende November dagegen zu bestimmten Zeit der Reichstag berufen werden wird; ob letzterem auch wie bisher die Absicht war, außer dem Budget für das nächste Jahr das für 1884—85 vorgelegt werden wird, darüber wird die Entscheidung noch erfolgen. — Nach den neuerlichen Kundgebungen der konserватiven Presse wird man eine konservativ-kerikale parlamentarische Action in der Frage der Sonntagsruhe erwarten dürfen. In Centrumskreisen ereilet man in dieser Hinsicht Petitionen vor, die namentlich das Verkehrsweisen (Post, Eisenbahndienst) ins Auge fassen. Es ist anzunehmen, daß man an den leitenden Stellen nach wie vor bereit ist, berechtigten Wünschen entgegenzukommen, doch das notwendige Verkehrsinteresse nicht aus den Augen lassen wird.

Der Streit über die Selbstständigkeit der konservativen Partei hat nunmehr am Ende erreicht, daß das „Deutsche Tageblatt“ erklärt: Selbstständigkeit der Regierung gegenüber werde von den Konserватiven nur für die Agitation im Lande, nicht aber für die Betätigung im Parlamente in Anspruch genommen. Damit ist endlich einmal das wahre Verhältnis der Selbstständigkeit und des Governmentalismus in der konservativen Partei klipp und klar hingestellt. Der Mitarbeiter der „N. A. Z.“ wird damit zufrieden sein und auch die Wähler wissen nun, was sie von den selbstständigen konservativen Candidaten zu erwarten haben, wenn dieselben erst Abgeordnete sind. Nur der „Reichsbote“ wehrt sich in seiner isolirten Stellung seiner Haut, so gut es geht. Das hat nicht viel auf sich und man kann die Epifore als beendet ansehen — da aber entbrennt, wie es scheint, aufs Neue der Zwist unter den Auserwähltesten der Auserwählten. Die „Kr.-Ztg.“ hat an einem Artikel des „Deut. Tageblatt“ Anstoß genommen, auf den wir nicht einzugehen brauchen. Des charakteristischen Tons wegen aber möge der Eingang der Polemik der „Kr.-Ztg.“ hier Platz finden: „Das „Deutsche Tageblatt“, welches auch für konservativ gilt — dieses Blatt, Nachfolger der früheren „Deutschen Landes-Zeitung“ und Quasiorgan des Vereins der „Steuer- und Wirtschaftsreformer“, hat sich neulich wieder einmal ein capitalistisches Rudel in seine Spalten